Sparen Sie Kraft u. Zeit -- Kaufen Sie direkt

12 Zoll $2.10
13 u. 14 Zoll $2.35
15 u. 16 Zoll $2.60

Wir haben Pflugschar, welche für jeden in Weizenbaude gemachten Pflug passen

Schriftliche Garantie mit jeder Pflugschar. Schreiben Sie noch heute um Katalog.

THE WESTERN IMPLEMENT SUPPLY COMPANY
1762 Osler St., Regina, Sask.

Leistungen zweier Kühe für drei Jahre

Von Prof. Wilber J. Fraser, Universität von Illinois.

Zwei Kühe, die hier auf der Universität ganz gleich aufgezogen wurden und in der nämlichen Umgebung und mit gleichen Gelegenheiten, sind in ihren Eigenschaften von einander geraten.

Die Milch jeder dieser Kühe wurde gewogen und erprobt und ein genaues Verzeichnis von deren Menge und Qualität wurde während der ganzen Zeit geführt, und jedes Pfund Butter, das jede Kuh im Sommer wie im Winter verlehrte, wurde in bestimmten Zahlen aufgeschrieben.

Während der drei Jahre wies Kuh Nr. 1 34,171 Pfund Milch auf, die 1,214 Pfund Butterfett ergibt, und Kuh Nr. 2 gab in derselben Zeit 11,491 Pfund Milch mit 414 Pfund Butterfett. Danach lieferte jährlich die bessere Kuh 11,390 Pfund Milch und 404 2/3 Pfund Fett, und die schlechtere Kuh 3,830 Pfund Milch und 138 Pfund Butterfett.

Diese Kühe wurden beide auf dieselbe Weise versorgt, erhielten dieselbe Sorte Futter und wurden ermutigt, so viel davon zu fressen, wie sie gut verzehren konnten. Kuh Nr. 1 fraß 1,56 mal so viel wie Kuh Nr. 2, gab aber 2,93 mal so viel Butterfett. Oder auf eine gleiche Futterbasis gebracht, produzierte Kuh Nr. 1 2,80 mal so viel wie Kuh Nr. 2.

259 Pfund Fett gegen 138 Pfund bei demselben Futter.

Futter, das Nr. 1 gefüttert wurde, brachte 1,88 mal so viel Butterfett wie im Falle Nr. 2; das heißt, Gleiche Beträge Futters machten 188 Pfund Fett, wenn Nr. 1 gefüttert, aber nur 100 Pfund, wenn Nr. 2 gefüttert. Jedes Jahr brachte Nr. 2 nur 138 Pfund Butterfett von derselben Quantität Futters, die Nr. 1 in 250 Pfund Butterfett verwandelte. Die eine Kuh ist beinahe einmal so gute Produzentin wie die andere bei genau demselben Futter.

Das scheint bedeutend. Es gibt einen Wink, welche Kühe man halten sollte. Aber es bedeutet nur den Scheidewegs. Man solche diesen Kühen weiter. Was bedeutet Unterschied für den praktischen Farmer, der solche Kühe für das Geld hält, welches daraus zu machen ist?

$69.87 Gewinn gegen $3.94 Verlust.

Die eine Kuh bringt einen klaren Gewinn von $69.87 das Jahr, der anderen fehlen $3.94, um je nach dem Marktpreise des Futters, der Behausung und Fürsorge für ihren Unterhalt zu bezahlen.

Vierzig solche Kühe wie Nr. 1 würden einem Molkereibesitzer einen reinen Gewinn von $2,795 das Jahr sichern, und eine Herde von achtzig würde ihm $5,590 über alle Ausgaben einbringen. Das wäre ein sehr gutes Geschäft mit einer Herde, die sich auf 200 Acker guten Landes erhalten läßt.

Es bezieht sich auch auf das ganze Land.

Ein einziges Beispiel oder ein paar Ausnahmefälle dieser Art wären von keiner Bedeutung. Aber der Schreiber dieses Artikels weiß, aus dem wirklichen Verzeichnisse von 905 Kühen in 49 verschiedenen Herden, daß es Tausende von einzelnen Gegenstücken in den Molkereiherden unseres eigenen Landes gibt, die so groß wie dieser oder gar noch größer sind.

Milchkühe im Frühjahr

In einer gut und recht betriebenen Milchwirtschaft dreht sich alles darum, daß die Kühe immer gut Milch geben und daß alles vermieden und ferngehalten wird was auf den Milchertrag ungünstig einwirkt. Wenn das Wetter anfängt warm zu werden, sollen die Kühe wohl auf längere Zeit täglich Aufenthalt im Freien bekommen — mehr als in der kalten Winterzeit, aber es ist durchaus nicht richtig, sie von früh bis abends und bei jedem Wetter draußen zu lassen. Das Frühjahrswetter ist überaus wechselhaft und irgend eine Witterung di edie Kühe zu einem Frösteln veranlaßt, so daß sie mit gesträubtem Haar und gekrümmtem Rücken herumstehen, wird den Milchertrag ungünstig beeinflussen und kann zu Erkrankungen des Euters, der Luftwege und der Verdauungsorgane führen. Die Kühe sind bei solchem Wetter im Stall besser aufgehoben als draußen, so gut ihnen auch sonst die frische Luft tun mag und für hochgezüchtete in der Regel noch mehr empfindliche Tiere hat dies noch in erhöhtem Maße Geltung. Wer auf seinen Vorteil bedacht ist, wird seine Milchkühe im Frühjahr möglichst gegen ungünstige Witterung schützen.

Man wird ferner beobachten, daß die Milchkühe, wenn sie soweit gut und hart gefüttert wurden und das Wetter im Frühjahr wärmer wird, dann nicht mehr so gut fressen wollen als bei kälterem Wetter. Man sagt dann gewöhnlich, daß die Tiere Appetit auf Gras haben und das trockene Futter ihnen nicht mehr so recht mundet. Die Annahme ist leicht zu fehlerhaft und sie mag ja auch zu sein für sich haben, aber es handelt sich doch wohl noch um einen anderen Grund, denn aus solche Kühe die Silage oder Rübenfutter genügend bekommen, wollen in dieser Zeit nicht mehr so gut im Stalle fressen. Es ist leicht einzusehen, daß der Wärmeverbrauch des Körpers bei warmem Wetter nicht so groß ist als bei kaltem Wetter und es wird deshalb weniger Futter zur Erzeugung von Körperwärme verbraucht; es ist selbstverständlich und ganz natürlich, daß das Maß und die Menge der Futteraufnahme hierdurch etwas bedingt wird und daß die Tiere sobald es wärmer wird, ihr Körperbedürfnis mit weniger Futter befriedigen und also etwas weniger fressen wie im Winter. Diese Sache hat wenig zu bedeuten, man füttert eben soviel wie gut aufgefressen wird und dabei wird der Appetit genügend rege bleiben und auch in der Milchleistung wird sich schwerlich ein Abfall bemerkbar machen der auf diesen Umand zurückzuführen wäre.

Es kommt auch oft vor, daß das Rauhfutter im Frühjahr etwas knapp wird und man dann versucht, die Kühe schon früher wie es sein sollte auf die Weide zu lassen, damit sie hier etwas Futter finden. Dies ist fehlerhaft und ist weder zum Nutzen der Tiere noch der Weide, noch ist es zum eigenen Vorteil. Der Boden ist gewöhnlich noch zu naß und weich und die Weide wird viel zertrampelt. Das junge Gras ist wasserreich und gibt ein wenig nahrhaftes Futter; es ist den Kühen auch nicht gesund, weil es zu stark auf Abführen wirkt.

In einer gut betriebenen und eingerichteten Wirtschaft soll stets so viel Futter vorhanden sein, daß es so lange reicht bis gutes Weidefutter herangewachsen ist. Und dann sollen die Kühe auch nicht zu plötzlich von der trockenen Fütterung auf Grünfutter gebracht werden, sondern der Uebergang muß allmählich stattfinden, es muß neben der Weide auch wenn Futter genug darauf vorhanden ist — in der ersten Zeit immer noch trockenes Futter verabreicht werden, und ist diese Vorsicht noch besonders bei Kleeweide nötig.

Auch in Hinsicht auf den guten Zustand der Weide sollte das Vieh nicht zu früh hinaufgelassen werden, erst bis das Futter einen bestimmten Fortschritt im Wachstum gemacht hat. Wenn das Gras noch zu kurz ist, wird es stets vom Vieh kurz gehalten werden und es kann nie so recht ins Wachstum kommen; läßt man es aber erst eine gewisse Größe erreichen, so kann es nicht so schnell abgefressen werden und es gibt auch nahrhafteres Futter. Füttert man Silagefutter, so ist der Wechsel vom Trocken- zum Grünfutter nicht so stark fühlbar und dasselbe ist der Fall wenn Rüben gefüttert wurden.

Es ist immer besser und sicherer, die Kühe zuerst nur für einige Stunden auf die Weide zu lassen, um sie so allmählich an den Wechsel im Futter zu gewöhnen. Morgens ehe sie hinausgehen, gibt man ihnen ein Heu- und auch Kraftfutter und nach dem Hereinholen wieder Heu oder ein anderes Rauhfutter, so viel sie davon fressen wollen, und so nach und nach immer weniger Trockenfutter und mehr Grünfutter. Besonders wenn die Kühe auf eine Kleeweide kommen, ist mit einem trockenen Futter im Magen nur eine geringe Gefahr für Aufblähen vorhanden. Die Verdauung kommt nicht in Unordnung, die Kühe bleiben gesund und in voller Milchleistung.

Verlegen der Enteneier

Da hört man im Frühjahr so oft klagen, daß die Enten nur schlecht legen. Legen sie aber in Wirklichkeit so schlecht oder legen sie vielleicht nur ihre Eier irgendwo ins Feld, ins Wasser oder wo sie sich gerade befinden? Jedenfalls wird dies recht oft der Fall sein wo über das schlechte Legen der Enten geklagt wird. Die Enten tun das sehr gern, wenn sie freien Auslauf haben und sind wenig geneigt, ihre Eier in die Stallnester zu tragen. Diejenigen Enten, die nicht schon früh des Morgens, so lange sie sich noch im Stall befinden, ihre Eier gelegt haben, verschleppen sie unter solchen Umständen regelmäßig. Da die Enten gewöhnlich bald des Vormittags die Eier legen, so wird vielfach empfohlen, sie, die etwa 9 oder 10 Uhr im Stall zu behalten, bis wohin sie dann sicher gelegt haben werden. Das ist gut genug, aber weshalb sollen die Enten, die ihre Eier schon gelegt haben, ebenfalls so lange eingesperrt werden? Noch dazu, da sie gerade in den frühen Vormittagsstunden die Nahrung am reichlichsten in der Natur finden.

Ich möchte nun ein ganz bequemes Verfahren, um die Enteneier alle zu bekommen, beschreiben. Man macht sich im Entenstall soviele Einzelnester zurecht wie man Legeenten hat. Das kann aus Kisten oder Kistenbrettern geschehen und jedes somit von allen Seiten geschlossene Nest wird vorn mit einem gitterartigen Schieber zum Schließen und Oeffnen versehen. Ehe nun die Enten abends in den Stall kommen, werden sämtliche Nester geöffnet, also der Schieber hochgezogen. Dann kehrt man in jedes Nest eine Ente und läßt den Schieber herunter. Nach einigen Tagen Uebung geht schon jede Ente selbst in ein Nest, das natürlich später gereinigt und mit frischem Stroh versehen werden muß. Die Erpel läßt man frei im Stall laufen.

Morgens sieht man nun jedes Nest nach. Ist ein Ei darin, läßt man die Ente laufen, nachdem man (wenn man Legekontrolle übt) die Ringnummer auf das Ei geschrieben hat. Die Enten, die nicht gelegt haben, werden gelastet, ob sie überhaupt ein Ei haben, was wirklich ganz gut geht. Diejenigen, die ein Ei haben, bleiben dann noch darin, die andern läßt man laufen. Den zurückbleibenden Enten stellt man Futter und Wasser vor die Schieber. Nach einiger Zeit werden auch diese Enten gelegt haben, so daß man sie herauslassen kann. Auf diese Weise erhält man jedes Ei, ohne daß man sämtliche Enten tagtäglich so lange eingesperrt halten muß, und es ist deshalb wohl die Einrichtung und Arbeit wert.

Die Legekontrolle ist auch bei den Enten sehr gut; schlechte Legerinnen werden dabei herausgefunden und können geschlachtet werden. Sie verdienen ihr Futter nicht und vererben diese geringe Legefähigkeit auf ihre Nachkommen. Der Unterschied zwischen den Enten sehr groß und darum lohnt sich die Zuchtwahl unbedingt.

Wie lange legt die Henne?

Sachverständige in der Geflügelzucht behaupten, eine Henne könne in ihrem ganzen Leben nicht mehr als 600 Eier legen; denn der Eierstock enthielte nicht mehr Anlagen. Es würden 80 Eier im ersten Jahre, 120 im zweiten, 120 im dritten und 80 Eier im vierten Jahre gelegt, damit nähme dann die Eierproduktion schnell ab. Man hat daher allgemein eine 3jährige Haltung der Hennen empfohlen.

Nun kommt von Professor Dryden vom Landwirtschaftlichen College in Oregon eine neue Entdeckung, daß der Eierstock einer Henne bis 3000 Anlagen erhalten könne und daß, wenn der Henne nur die Gelegenheit zur nötigen Ausbildung ihres Legeapparates und die Zeit gegeben werde, sie auch 3000 Eier in ihrem Leben legen könne. Bisher ist dieses Resultat zwar noch niemals erreicht worden, aber eine Henne gewöhnlicher Art, welche 9 Jahre lang beobachtet wurde, hat in dieser Zeit im Ganzen 1382 Eier gelegt. In den ersten drei Jahren legte sie 202, 206 und 201 Eier, im 4. Lebensjahr 196 Stück, dann 187 Eier, 170 Eier, im 8. Lebensjahre 60 Stück und im 9. schließlich nur noch 13 Eier, also im Durchschnitt 153 Eier im Jahre. Der französische Graf Montalgu schrieb 1908, daß er eine 9jährige Henne besessen habe, eine Kukuk von Rennes, die durchschnittlich 160 Eier gelegt habe. Es zeigt sich auch, daß die größte Eierproduktion keineswegs im 2. oder 3. Lebensjahre stattfindet, in dem Beispiel legte die Henne gerade im ersten Jahre am meisten.

Weine Liköre Biere

empfiehlt in allbekannter Güte

Julius Mueller
Regina
Toronto St. u Zehnte Avenue
Phone 4525
Das Qualitätshaus.

Milch von nichtträchtigen Fersen

Ueber eine ungewöhnliche Laktation berichtet E. Schrader, Tierarzt in Helsingfors, in der „Berliner Tierärztl. Wochenschrift“:

„Obgleich in der tierärztlichen Literatur“, schreibt er, „mehrfach Fälle verzeichnet sind, in denen junge, nicht trächtige Tiere Milch gegeben haben, so glaubte ich doch, die folgenden mitteilen zu sollen. Eine 1½ Jahre alte, kurz zuvor aufgestellte, noch nicht gedeckte Färse zeigte ihren Altersgenossen gegenüber ein auffallend entwickeltes Euter. Melkversuche hatten Erfolg; die Milchmenge betrug bald 5 Liter täglich. Ueber die Dauer der Laktation kann ich nichts angeben.

Die Ursache der Euterschwellung und der Milchsekretion wurde in dem Reize gesucht, den die Stallgenossen durch Saugen an den Zitzen des betreffenden Tieres ausgeübt hatten.

Zwei im vierten Jahre stehende, gut genährte Färsen Holländer Rachzucht, die wiederholt gedeckt waren, aber niemals aufgenommen hatten, zeigten eines Tages derartig starke Schwellungen des Euters, daß der Oberschweizer sich veranlaßt fühlte, Melkversuche zu machen. Es wurde Milch gewonnen, die sich durch gelbliche Farbe von normaler Milch unterschied. Das Melken wurde fortgesetzt; die Menge der ermolkenen nahm zu, weißen Milch, steigerte sich auf je 12 Liter täglich. Bei beiden Tieren hat nun das Euter den Umfang und die Beschaffenheit wie bei Erstlingskühen; sie wurden wie die übrigen Kühe regelmäßig gemolken. Die von dem damaligen Lehrer der Chemie an der hiesigen landwirtschaftlichen Schule, Dr. Barth, untersuchte Milch hatte ein spezifisches Gewicht von 1,030 und einen Fettgehalt von 3 Prozent, was dem Gehalt der Milchmilch entsprach. Bei der einen Färse ging die Milchmenge bald auf sieben Liter täglich zurück und nahm allmählich immer mehr ab, bis die Sekretion schließlich aufhörte. Da das Tier gut blieb, so wurde es zum Schlachten verkauft.

Die andere Färse lieferte anfangs 12 Liter Milch; sie wurde später tragend und soll eine vorzügliche Milchkuh geworden sein.

Im Anschluß sei noch folgendes bemerkt: Bei Stuten, die nach dem Abfohlen rossig geworden und auch gedeckt, aber nicht tragend geworden waren, habe ich einige Fälle beobachtet, in denen etwa ein Jahr nach dem Abfohlen das Euter anschwoll und Milch in Strahlen aus den Milchöffnungen abfloß, wie es bei Stuten kurze Zeit vor oder nach dem Gebären häufig geschieht.

Durch Waschungen mit Essig und knapperes Futter hörte der Abfluß bald auf und das Euter ging auf seinen früheren Umfang zurück.“

Neue Bücher!

Philipp Reclams Universal-Bibliothek, 1 Band 10c; 3 Bände..	$ .25	Genoveva	.30
Kleine interessante Indianer-Geschichten, 12 Bände	.50	Rosa von Tannenburg	.25
Welt-Detektiv-Geschichten, per Stück 10c; 3 Bände	.25	Großer Welt-Atlas in deutscher Sprache	1.00
Türkisch-Bulgarischer Krieg	.50	Kriegskarte von Europa	.25
Russisch-Japanischer Krieg	.50	Deutsch-englischer Dolmetscher	.50
Deutsch-Französischer Krieg	2.00	Gebunden	.60
Quo-Vadis, von Sienkiewicz	1.00	Apletons deutsch-englische Grammatik, mit Aussprache	1.50
Ben Hur, Roman aus Christi Zeit	1.00	Briefsteller, deutsch-englisch	.75
Illustrierte Weltgeschichte	1.75	Große Ausgabe	1.50
Auf der Prärie	.50	Kochbücher von 75c bis	2.50
Bilder aus dem Seeleben	.50	Oster Postkarten, 12 Stück	.25
In Wald und Wildnis	.50	Oster Gratulationskarten	.10
		3 für	.25

Kataloge über Bücher und Musik-Instrumente frei.

Deutsche Buchhandlung
850 Main Straße Winnipeg, Manitoba

Einige wertvolle Geheimnisse enthüllt

Zitronen drei Monate frisch zu erhalten, Eier und Butter jedes Monat frisch zu erhalten, Hühner den ganzen Winter und über die ganze Mauserzeit legen zu machen, das beste Mittel, um Brustbeinen, Enten und anderes Geflügel von Ungeziefer frei zu halten, Dreimal soviel Hühner wie Hähne auszubrüten, einen Papagei in fünf Wochen so vertraut zu lehren, daß man ihn mit der Hand herausziehen kann, Moskitos zu vertreiben (neue Erfindung), alte Tonze wieder neu zu machen, kleine Kinder vom Verbeißen der Fingernägel abzuhalten, Sonntagskinder in 12 Stunden ohne Anwendung von Drogen abzugewöhnen, Vergnügen durch ein natürliches Kaugummiwasser ohne Drogen oder Anstrengung zu bereiten, Hühneraugen zu beseitigen, daß sie nicht mehr wiederkommen, Geschwüre und Beulen schnell zu beseitigen, der wissenschaftliche Weg, die Brüste zu vergrößern, schmerzlos überflüssiges Haar in fünf Minuten zu beseitigen, Blüschen und Blattern zu beseitigen und eine schöne Hautfarbe zu erhalten, Sommersprossen zu entfernen, schnell unnatürliche Röte zu beseitigen, Ausschlag und andere Hautkrankheiten zu heilen, Kopfgeräusche zu beseitigen, Kopf- und Ohrengeräusche zu entfernen u. s. w., sofort Neuralgie und Hautfieber zu heilen, Ringe unter den Augen zu entfernen, Haarausfall zu verhüten, schlechtes Sehen zu verbessern, Angeln zu entfernen, dauernd Schuppen vom Kopf zu beseitigen, Bettnässer über zu töten, Rheumatismus dauernd zu heilen, entzündete Augenlider zu behandeln, ferner das große Entfettungs-Geheimnis, einen erfrischenden Reinigungscream herzustellen; alles für 25c. Dies ist alles, was ich für ohne und andere wertvolle Auskunft, die Ihnen wunderbar nützen wird, berechne. Ich verkaufe keine Präparationen, Zufriedenheit garantiert.

Prof. W. C. Woodward
Box 115, Clementon, New Jersey.

Das Oelen der Maschinen

Naturgemäß eignet sich nicht jedes Oel und Fett gleich gut für alle Schmierzwecke. Für Spindeln, Wellen und Zapfen an den Maschinen mit Feinmechanik nimmt man ein sehr dünnflüssiges, schlüpfriges Mineralöl, für leicht belastete Wagen ein Mineralöl, das leichter fließt als Rüböl oder auch ein schlüpfriges, konsistentes Fett. Für gerade Gleitflächen und schwer belastende Lager verwendet man am besten ein Mineralöl das leichter fließt als Rüböl und dessen Entflammungspunkt nicht unter 62 Grad F. liegt oder auch festes Fett. Das Schmieren mit letzterem hat vor anderen Schmiermitteln den Vorteil, daß kein Abtropfen und Abschleudern stattfindet.

Die weit verbreitete Anschauung, daß man durch die zeitweilige Benutzung von Petroleum oder Benzin die Verharzung der Maschinenteile aufhalten oder gar verhindern könne, ist irrig. Petroleum und Benzin wirken wohl lösend auf alte Harz- und Schmutzteile ein und können bei der Säuberung sehr gute Dienste leisten, aber mit der bloßen Petroleumzufuhr wird nur eine vorübergehende Wirkung erzielt. Da die Reibungsflächen der Maschine Wärme erzeugen, verdunsten die flüssigen Bestandteile und die zurückgebliebenen Teer- und Harzteile tragen wieder zur Verharzung bei.

Die viel geübte Praxis beim Pflanzen von Bäumen

Stalldünger zu verwenden, kann durchaus nicht empfohlen werden. Der gepflanzte Baum soll sich in Schaffung eines starken und ausgebreiteten Wurzelsystems betätigen. Dies wird er aber nicht tun so lange ihm Dünger im nächsten Bereich seiner Wurzeln zur Verfügung gestellt wird; das Wurzelwachstum wird sich nicht so ausdehnen als unter gewöhnlichen Verhältnissen, weil es Nahrung genug in nächster Nähe findet und es nicht nötig hat, sich weiter danach umzutun. Wenn solche Methode befolgt wird — sagt J. G. Moore von der Wisconsin Versuchsstation — und der Vorrat von Nahrung die den Bäumen beim Pflanzen in Form von Stalldünger zugeteilt wurde, verbraucht und erschöpft ist, so wird zu dieser Zeit das Wurzelsystem des Baumes noch nicht genügend entwickelt sein, um sich die zur Aufrechterhaltung normalen Wachstums im Baume benötigte Nahrung von weiterher zu beschaffen. Was also getan wurde in der Absicht dem Baume zu nützen und zu helfen, dient schließlich nur dazu ihn im Wachstum zu hindern und zurückzuhalten.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier“

Nach einer neuen Regierungsbestimmung müssen alle Pfundpakete von Butter die zum Verkauf gelangen, den Wohnort und den Namen des Herstellers tragen.

Wir haben bereits für eine Anzahl von Farmern das Papier zum Einpacken der Butter mit dem vorgeschriebenen Aufdruck geliefert. Hier folgt ein Beispiel:

SILVERGROVE
Dairy Butter
ADAM REIDT

Herr Farmer! Sie brauchen dieses Butterpapier. Wir liefern es mit vorschriftsmäßigem Druck und in passender Größe.

1000 Stück bestes Pergamentpapier mit Ihrem Namen und Wohnort $2.50

Größe 8X11. Senden Sie genannten Betrag mit der Bestellung ein.

Bestellen Sie bei Ihrer deutschen Zeitung, Courier, Box 505, Regina, Sask.

Saskatchewan Department of Agriculture

Die Sommerbrache

Speichern Sie den Regenfall auf und konservieren Sie denselben

Um eine gute Ernte zu erzielen, muß unbedingt eine große Quantität von Wasser vorhanden sein. Der beste „Trockenfarmer“ in der Welt kann ohne Wasser keine gute Ernte erzielen. Er kann aber eine gute und große Ernte auch mit geringem Regenfall bekommen, wenn er es richtig versteht, den Regenfall aufzuspeichern und die Feuchtigkeit im Boden festhalten für den Gebrauch der Pflanzen zur Zeit der Trockenheit.

Unser Regenfall unzureichend, um jedes Jahr eine gute Ernte erzielen zu können

Experimente und Erfahrung — zwei gute Lehrmeister — haben bewiesen, daß unser der jetzigen Methode des Farmens unser Regenfall unzureichend ist, um jedes Jahr eine gute Ernte erzielen zu können. In diesem Falle tun wir das Nächstbeste, und speichern den Regenfall des einen Jahres in den Boden auf, um für die nächstjährige Ernte genug Feuchtigkeit zu haben und uns gegen Trockenheit zu sichern. Im normalen Boden kann in Tiefe von ungefähr einem Fuß von zwei bis drei Zoll Wasser aufgespeichert und behalten werden. Am Ende eines Durchschnittsjahres ist solches Land, wenn als Sommerbrache gut verarbeitet, mehrere Fuß tief feucht, während angrenzendes eingesätes oder Präricland gewöhnlich ganz trocken ist.

Methoden, um Feuchtigkeit zu gebrauchen und aufzubewahren

Wann zu pflügen und wie tief

Pflügen Sie die Sommerbrache beizeiten. Beginnen Sie so schnell als möglich nach der Einsaat zu pflügen. Land, welches als Sommerbrache verarbeitet wird, soll im vorhergehenden Herbst gründlich geeggt werden, um die Keimfähigkeit von Samen, welche nahe der Oberfläche sind, zu sichern. Eggen im Frühjahr wird es von großem Werte sein, wenn gefolgt von Regen, um das Keimen des Samen zu veranlassen, ehe das Land noch gepflügt wird. Das Pflügen der Sommerbrache soll noch vor Ende Juni beendet sein. Die besten Resultate, nicht nur im Aufspeichern von Feuchtigkeit, sondern auch im Ausrotten von Unkraut, werden durch zeitiges Pflügen erzielt.

Pflügen Sie die Sommerbrache tief. Dies bezieht sich auf das Hauptpflügen im Frühsommer. Land, welches voll Unkraut ist, soll im August noch einmal umgepflügt werden, um dasselbe auszurotten. Pflügen Sie in jeder Saison tiefer, so tief wie Ihre Kräfte es Ihnen möglich machen, bis Sie endlich eine Tiefe von sechs bis acht Zoll erreicht haben.

Eggen Sie die Sommerbrache (und jedes andere Feld, das Sie pflügen) unmittelbar nach dem Pflügen, oder wenn möglich zur gleichen Zeit, ohne Rücksicht wann gepflügt wird. Dies bezieht sich auf alles Pflügen, ausgenommen Rasenland. Ausdünstung der Feuchtigkeit beginnt sofort nachdem das Land — selbst trockenes Land — gepflügt ist. Ausdünstung kann nur durch eine Schichte trockenen, staubartigen Bodens an der Oberfläche des Landes — verhindert werden, und das Eggen ist der billigste u. schnellste Weg um einen solchen Zustand des Bodens zu erreichen. Gebrauchen Sie einen Packer, wenn Sie einen haben. Wenn Sie keinen besitzen, kaufen Sie keinen auf Pump, sondern gebrauchen Sie anstelle dessen umsomehr die Egge.

Versuchen Sie das Pflügen und Arbeiten des Landes ungefähr Ende Juni fertig zu haben.

Beginnen Sie nicht zu brechen, bis die Sommerbrache ganz umgepflügt und bearbeitet ist. Es ist besser und gewinnbringender, gebrochenes Land wissenschaftlich und gründlich zu bearbeiten, als dasselbe zu vernachlässigen um mehr Prärie brechen zu können, und dieselbe auch noch zu vernachlässigen.

Halten Sie die Sommerbrache während der Wachszeit schwarz und frei von irgend einer Kruste durch den zeitgemäßen Gebrauch der Egge. Eggen Sie immer um einen oder mehrere von den drei nachfolgenden Zwecke zu erreichen. Erstens, um das Land zu bearbeiten und einen Müll zu erzeugen, zweitens, um junges Unkraut zu vernichten und auszurotten, und drittens, den Müll wieder herzustellen und die Oberfläche des Bodens noch besser zu pulverisieren.

Wasser verschwendet an Unkraut

Unkraut und Gartenpflanzen gebrauchen von 300 bis 1,000 Pfund Wasser für jedes Pfund trockenen Stoffes das sie erzeugen, und wenn das Wasser einmal verbraucht ist, kann es für die nächstjährige Ernte nicht mehr zu haben sein.

Wegen näherer Informationen bezüglich „Sommerbrache“ schreiben Sie an

Statistics Branch, Dept. of Agriculture, Regina, Sask.